

## Musterlösung

# KLAUSUR FÜR DAS BASISMODUL Kommunikations- und Medienwissenschaft

Die richtigen Antworten der Multiple Choice Fragen sind grün markiert [und außerdem *kursiv* gestellt für die Menschen ohne Farbdrucker... ;-)]

Bei den übrigen Fragen sind die Antworten als Muster zu verstehen. U.U. sind mehrere Ansätze denkbar!

1. Die Kommunikations- und Medienwissenschaft hat sich von Anbeginn als empirische Sozialwissenschaft verstanden. Die deklarierten Ideale bzw. Forschungsziele aller szientistischen Sozialwissenschaften sind:

- Subjektivität
- Quantifizierbarkeit*
- Eindeutigkeit*
- Intuition
- Sinnhaftigkeit
- Objektivität*
- (mehr als eine Alternative)

2. Die Kommunikations- und Medienwissenschaft muß, um als Wissenschaft gelten zu können, bestimmte Kriterien erfüllen.  
Unabdingbare Kennzeichen von Wissenschaft sind:

- › *Gesellschaftliche Institutionalisierung*
- › Interdisziplinarität
- › *Systematische Erkenntnisgewinnung*
- › *Methodische Reflektion*
- › Internationale Orientierung
- › Praxisbezug
- (mehr als eine Alternative)

3. Im deutschen Sprachraum entwickelte sich die heutige Kommunikations- und Medienwissenschaft aus der

- › Journalismusforschung
- › Zeitungskunde
- › *Zeitungswissenschaft*
- › Medienkunde
- (nur eine Alternative)

Den ersten Lehrstuhl dieses Fachs hatte *Karl Bücher* im Jahr *1916* an der Universität *Leipzig* inne.

4. Was kennzeichnet Massenkommunikation ?

- › Kommerzialisierung
- › ein hohes Maß an Interaktivität
- › *technische Verbreitungsmittel*
- › Kontrolle der Publika
- › *Unidirektionalität*
- › *Öffentlichkeit*
- › *räumliche und/oder zeitliche Distanz zwischen Kommunikationspartnern*
- › gleichförmige Reaktionen der Rezipienten

(mehr als eine Alternative)

5. In der Kommunikations- und Medienwissenschaft ist mit dem Terminus „Medium“ vor allem gemeint:

- › der soziologische Medienbegriff
  - › der naturwissenschaftliche Medienbegriff
  - › der kulturbezogene Medienbegriff
  - › *der technologische Medienbegriff*
  - › der codebezogene Medienbegriff
- (nur eine Alternative)

6. In der Geschichte der technischen Medien werden vier Perioden unterschieden. Benennen Sie diese Perioden und nennen Sie auch das Medium, mit dem die jeweilige Periode begann:

- a. 4.000 v. Chr. begann die Periode der *Schreibmedien*. Erste technische Medien dieser Periode waren *sumerische Tempelschreiber (schrieben auf Kuettafeln)*
- b. Mitte des 15. Jahrhunderts begann mit *der Erfindung des Buchdrucks* die Periode der *Printmedien*
- c. Mit *der elektrischen Telegraphie* begann Mitte des 19. Jahrhunderts die Periode der *Telekommunikationsmedien*
- d. Mit *dem ersten Elektronenrechner der Welt (ENIAC)* begann 1946 die Periode der *interaktiven Medien*

7. Was besagt das Komplementaritätsgesetz von Riepl?

*Neuere Medien haben ältere im allgemeinen nicht vollständig verdrängt, obgleich einige ältere Medien beim Auftauchen neuerer Medien wesentlich seltener genutzt werden, bzw. oft auch ihre Funktionen ändern.*

8. Medien werden nicht nur bezüglich ihrer strukturellen Merkmale (welche Signale werden übertragen?), sondern auch bezüglich ihrer Funktionsweisen (wie werden Signale übertragen?) unterschieden.

Nennen Sie:

- a. verschiedene strukturelle Merkmale: *verbal & nonverbal ; visuell & auditiv*
- b. verschiedene funktionale Merkmale: *transparent / fixiert ; unidirektional / interaktiv ; reproduktiv / umwandelnd*

9. Der Deutsche Multimedia Verband (dmmv) versteht unter dem Begriff „Multimedia“ alle computergestützten, interaktiven Online-, Offline-Medien und Kommunikationsprodukte, die mindestens drei Darstellungsformen (Text, Bild, Bewegtbild, Graphik und Ton) beinhalten. Nach dieser Definition sind manche computergestützten Kommunikationsangebote zumeist nicht „multimedial“. Welche?

Internet-Videokonferenzen

*E-mails*

attachments (z.B. Bilder + Graphiken + Text) von E-mails

*Power-Point-Präsentationen*

Internet-Bildtelefonie

3-D-Chats

WWW-Seiten

10. Wie heißt die Lasswell-Formel? Und wie lassen sich entsprechend der Lasswell- Formel die Lehr- und Forschungsbereiche der Kommunikations- und Medienwissenschaft einteilen?

- a. *Wer sagt* ? Forschungsbereich: *Kommunikatorforschung*
- b. *was* ? Forschungsbereich: *Aussagenforschung*
- c. *in welchem Kanal* ? Forschungsbereich: *Medienforschung*
- d. *zu wem* ? Forschungsbereich: *Publikumsforschung*
- e. *mit welchem Effekt*? Forschungsbereich: *Wirkungsforschung*

11. Die Kommunikations- und Medienwissenschaft arbeitet interdisziplinär. Kommunikationspolitische und kommunikationssoziologische Perspektiven beleuchten mediale Kommunikation als gesellschaftliches Phänomen – oder zumindest in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft. Nennen Sie mindestens zwei Problem- und Forschungskomplexe von Kommunikations- und Medienpolitik und zwei Problem- und Forschungskomplexe der Kommunikations- und Mediensoziologie.

a. Kommunikations- und Medienpolitik analysieren u.a.:  
*Kommunikationsgrundrechte, Möglichkeiten des Medienzugangs, Arten der Medienorganisationsformen, Massenkommunikationsfunktionen*

b. Kommunikations- und Mediensoziologie analysieren u.a.:  
*Sozialisation und Massenkommunikation, Kulturwissenschaftliche Fragen*

12. Die verfassungsrechtliche Grundlage der Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit in der BRD bilden die ersten beiden Absätze des Artikels 5 des Grundgesetzes. Pressefreiheit liegt nicht nur im Interesse der Presse oder einzelner Bürger, sondern aller Staatsbürger. Welche staatlichen Reglementierungen sind verfassungswidrig?

*Unterbindung von Nachrichtenquellen*  
*Kontingentierung von Papier nach politischen Gesichtspunkten*  
*Kontrolle des Inhalts eines Presseorgans vor seinem Erscheinen durch Behörden*  
*Zulassungsverfahren für die Presse*  
Prüfung von Beiträgen vor ihrer Publikation durch Verleger  
(mehr als eine Alternative)

13. Nennen Sie mindestens fünf (öffentliche) Funktionen von Massenmedien:

*Information, Mitwirkung an der Meinungsbildung, Kontrolle und Kritik, Unterhaltung, Bildung*

14. Die Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit hat ihre Grenzen. In Landespresse- und Rundfunkgesetzen ist das Recht auf Gegendarstellung verankert. Bei welcher der folgenden Äußerungen in der Presse besteht ein Gegendarstellungsanspruch und warum? (Bitte nur ankreuzen bei Gegendarstellungsanspruch, aber immer begründen, weshalb oder weshalb nicht.)

„Der Abgeordnete der Partei X ist bestochen worden.“  
weil *Tatsachenbehauptung*

„Der Abgeordnete der Partei X ist unfähig.“  
weil *Werturteil*

„Die Männer sind insgesamt aggressiver als die Frauen.“  
weil *Interessensphäre nicht individuell durch Veröffentlichung berührt*

„Prinz Ernst August von Hannover hat eine Bild-Redakteurin mit folgenden Worten (Direktzitat) beschimpft.“

weil *Tatsachenbehauptung*

15. 1961 erklärte das Bundesverfassungsgericht, dass jeder Rundfunkveranstalter innerhalb seines Programms für die Vielfalt und Ausgewogenheit zu sorgen habe, indem gesellschaftlich relevante Einrichtungen und Organisationen in Aufsichtsgremien mitwirken. Diese Art von Meinungsvielfalt wird als *Binnenpluralismus* bezeichnet.

1981 räumten die Karlsruher Richter ein, dass Vielfalt auch durch eine Vielzahl von Betreibern entstehen könne, von denen jeder einzelne ein durchaus einseitiges Angebot auf den Markt bringen darf, sofern sich nur insgesamt ein möglichst breiter Meinungsfächer ergibt. Diese Art von Meinungsvielfalt heißt auch *Außenpluralismus*

16. Welche Strukturmerkmale kennzeichnet die Presse in der Bundesrepublik?

*Konzentration*

viele überregionale Blätter  
geringes Zeitschriftenangebot

*Anzeigenabhängigkeit*

*privates Eigentum*

stark entwickelte Parteipresse

staatliches Eigentum

*hohe Zahl von Zeitungstiteln*

*lokale Bindung vieler Tageszeitungen*

schwache Position der Regionalzeitungen  
(mehr als eine Alternative)

17. 1950 haben sich in der ARD alle Landesrundfunkanstalten zusammengeschlossen, um gemeinsam Hörfunk- und (nach 1953) gemeinsame Fernsehprogramme zu veranstalten.

„ARD“ steht für:

Aktion des Rundfunks in Deutschland

Allgemeiner Rundfunk für Deutschland

Arbeitsgemeinschaft aller Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland

*Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland*

Auswahlgremium für den Rundfunk in Deutschland

(nur eine Alternative)

18. Welche Aufgaben haben die Landesmedienanstalten?

*Zulassung von Veranstaltern*

*Kontrolle über Zusagen, die bei der Lizenzvergabe gemacht wurden*

*Jugendschutz*

*Sicherung der Meinungsvielfalt*

Auflösung bestehender Medienverflechtungen

*Verbot von Sendungen, die Gewalt verherrlichen oder verharmlosen*

*Ahndung von Verstößen gegen Werbevorschriften*

(mehr als eine Alternative)

19. Wie finanzieren sich die privaten Hörfunk- und Fernsehveranstalter (ausgeschlossen Pay-TV)?

überwiegend durch Gebühren

überwiegend durch Spenden

überwiegend durch Werbung

*nur durch Werbung*

(nur eine Alternative)

20. Untersuchungen in der empirischen Kommunikations- und Medienforschung orientieren sich an einem standardisierten Ablaufplan. Bringen Sie die folgenden, zusammengewürfelten Ablaufteile in die richtige Ordnung und markieren Sie in den vorgegebenen Klammern mit Zahlen, welcher Untersuchungsschritt welchem folgt. (Der Untersuchungsanfang ist 1, der nächste Untersuchungsschritt 2, etc.)

- Aufstellen von Hypothesen (3)
- Datenanalyse (10)
- Interpretation (11)
- Erstellen einer Publikation (12)
- Formulierung der Forschungsfrage (1)
- Operationalisierung der Forschungsziele (2)
- Datenerhebung (9)
- Wahl des Designs und der Methode (5)
- Definition relevanter Variablen (4)
- Pretest und Instrumentenprüfung (6)
- Wahl der Stichprobe (7)
- Festlegung der statistischen Prüfgrößen (8)

21. Wie kommt man auf Forschungsfragen? Nennen Sie drei Zugangswege.

*Induktion, Deduktion, Auftrag*

22. Die Kommunikations- und Medienwissenschaft hat eigene Methoden entwickelt. Dazu gehört auch die Einschaltquotenmessung durch GFK-Meter. Was ist an der Quotenmessung zu kritisieren?

- › Jeder TV-Sender hat seine eigene Messung.
- › Die Quoten sind nicht repräsentativ für die gesamte deutsche Zuschauerschaft.
- › *Einschaltzeit ist nicht mit Aufmerksamkeit gleichzusetzen.*
- › *Kinder unter drei Jahren werden nicht erfasst.*
- › Quoten sind nur für die Werbe-, aber nicht für die Programmforschung wichtig.
- › Im Vergleich zu den USA ist die Quotenmessung in Deutschland unterentwickelt.
- › *Bei Umstellungen des Meßsystems gibt es Pannen und Fehlmessungen.*
- › Werbungtreibende haben keinerlei Kontrollmöglichkeiten.  
(mehr als eine Alternative)

23. Mit den Payne Fund Studies, die die Wirkungen von Filmen auf Kinder untersuchten, begann 1929 die empirische Kommunikationsforschung. Erste repräsentative Umfragen gab es erst 1944 in der Untersuchung von Lazarsfeld, Berelson & Gaudet, die den Einfluß des Radios auf Wahlentscheidungen untersuchte. Die frühe Wirkungsforschung unterscheidet sich in vielfacher Weise von der heutigen und ist gekennzeichnet durch:

*Fallstudien*  
Mehrmethoden-Designs  
*eine Vernachlässigung der Medieninhalte*  
(mehr als eine Alternative)

24. "Medien besetzen durch ihre laufende Berichterstattung bestimmte Themen mehr oder weniger stark. Als Folge dessen wird auch in den Köpfen der Rezipienten – mit bestimmtem Zeitabstand – eine entsprechende thematische Besetzung festzustellen sein." Diese Aussage charakterisiert in der Medienwirkungsforschung

den Nutzen- und Belohnungsansatz  
die Theorie der Schweigespirale  
*den Agenda-setting-Approach*

das S-R-Modell  
die Hypothese der wachsenden Wissenskluft  
(nur eine Alternative)

25. Welche beiden der bei Frage 24 genannten Wirkungsansätze sind im „dynamisch-transaktionalen Modell“ von Früh & Schönbach integriert?

*Nutzen & Belohnung, SR-Modell*

26. Was besagt die Hypothese der wachsenden Wissenskluft? Nennen Sie auch (mindestens) einen Kritikpunkt.

*Wissenserwerb aus den Massenmedien geht bei Gruppen aus höheren sozialen Schichten schneller vonstatten als bei den unteren sozialen Gruppen. Massenkommunikation vergrößert Bildungsdefizite bzw. verstärkt Wissensklüfte zwischen gut und weniger gut Gebildeten.*

*Kritik: "Bildung" keine hinreichende Variable. Interesse an Inhalten spielt z.B. (Interesse kann, muß aber nicht mit Bildung korrelieren) ebenfalls eine Rolle*

27. Systematische Inhaltsanalysen zeigen, dass Journalist(inn)en weltweit nach ähnlichen Kriterien aus einem Ereignis eine Nachricht „konstruieren“. Nennen Sie mindestens sechs der zwölf Nachrichtenfaktoren (Galtung & Ruge):

*Frequenz, Schwellenfaktor, Eindeutigkeit, Bedeutsamkeit, Konsonanz, Überraschung, Kontinuität, Variation, Bezug auf Elite-Nation, Bezug auf Elite-Personen, Personalisierung, Negativismus*

28. Welche Rollenselbstbilder deutscher Journalist(inn)en ermittelten Weischenberg Löffelholz/Scholl 1994, und welches dieser Selbstbilder ist das am weitesten verbreitete?

- a) *Neutraler Vermittler* (dominant)
- b) *Unterhalter*
- c) *Kontrolleur*

29. Die Nutzung von Tageszeitungen nimmt in den letzten Jahren vor allem bei jüngeren Leser(inn)en immer mehr ab. Nennen Sie mindestens drei mögliche Gründe:

*Etablierung neuer Medien, hohe Mobilität, andere Medien sind aktueller (Reaktionszeit bei TV und Radio kürzer), Fernsehgewohnheiten, Singlehaushalte, keine Vorbild im Elternhaus, verstärkt "special interest", weniger Interesse an breiter Information*

30. Die journalistischen Darstellungsformen lassen sich, über die Grenzen der Medien hinweg, in drei Gruppen einteilen:

- (T) Tatsachenbetonte (referierende) Formen
- (M) Meinungsbetonte Formen
- (PH) Phantasiebetonte Formen

Kennzeichnen Sie mit (T) oder (M) oder (PH) die folgenden journalistischen Darstellungsformen:

- (T) Bericht
- (M) Leitartikel
- (M) Porträt
- (T) Feature
- (M) Kolumne

- (T) Reportage
- (T) Nachricht
- (M) Karikatur
- (M) Glosse
- (PH) Comic

31. In den letzten Wochen war in der überregionalen Presse öfter vom „borderline“-Journalismus die Rede. Es ging dabei um den „Star“-Reporter Tom Kummer, der für das Magazin der Süddeutschen Zeitung Interviews mit Prominenten erfunden hatte. Auch die beiden Chefredakteure des SZ-Magazins wurden entlassen.

A. Warum sind gefälschte Berichte und Interviews eine Gefahr für die Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit?

*Das Vertrauen in die Medien sinkt. "Prominente" wollen sich absichern (Zensur), Vorzensur/Nachzensur findet durch die Zensur in den Köpfen der Rezipienten statt*

B. Warum ist nicht auszuschließen, daß derartige Entwicklungen in den nächsten Jahren zunehmen werden?

*Die Sorgfaltspflicht bei den Verantwortlichen scheint zu sinke, der Konkurrenzkampf (inter + intra) steigt, Druck durch Quotenorientierung oder Auflagenstärke, Zahl der freien Mitarbeiter steigt, dadurch schlechtere Kontrolle, Scheckbuchjournalismus*

32. Was ist die Hauptaufgabe von Öffentlichkeitsarbeit= Public Relations?

*PR will ein möglichst gutes Image kreieren, Vertrauen schaffen in Unternehmen, Organisationen oder Institutionen (AKTION)*

*Kommunikation nach außen zu Medienvertretern, zur Öffentlichkeit (z.B. Kunden) nach innen zu Mitarbeitern (corporate identity)*

33. Was ist der grundlegende Unterschied zwischen Public Relations und Werbung?

*Der PR geht es um das "Image", um Vertrauen. Die Werbung orientiert sich nach dem "Produktverkauf". Oftmals ist der Unterschied nicht klar zu trennen, und die Übergänge fließend. Werbung kreiert auch Images, und PR kann auch der Gedanke einer "Verkaufsförderung" zugrunde liegen.*